

„Faustrecht.“

Wenn Kollege X. in seinem Artikel „Faustrecht“ in Nr. 81 des Corr. ausführt, „daß man das, was man für Recht hält, auch vertreten müsse und suchen solle, auch andere zu dieser Anschauung zu bekehren“, und „daß, wenn zwei sich streiten, jeder den andern zu bekehren versucht“, so wird ihm jeder denkende Mensch zustimmen, denn wozu würden denn Versammlungen, die z. B. zur Aufklärung der Nichtorganisierten über den Nutzen der Organisation dienen sollen, anberaunt, oder dergleichen allgemeine Versammlungen der politischen Parteien mit der ja immer üblichen Diskussion. Und wenn nun zwei verschiedene Meinungen über die Kartellgemeinschaft vorhanden sind, so wird ganz natürlich jeder den andern zu bekehren versuchen“, teils auch in engerer Unterhaltung über den strittigen Punkt. So werden logischerweise die Gegner der Kartellgemeinschaft, gleich den Freunden, kein Mittel unterlassen, den andern zu seiner Anschauung zu bringen, und da nun die Gegner, gegenüber den Freunden, in der Minderzahl sind, was wunderbar, wenn sie sich mehr zusammenhän, um dann vereint den Streit ihrer mit der Meinung der andern auszusuchen, weil sie eben glauben, so wie der Gegner, Recht zu haben. Die Mittel der Bekämpfung dürfen nun selbstverständlich das normale Maß nicht überschreiten, und so behaupte ich denn — nebenbei bemerkt als Kartellgemeinschaftler — daß es geradezu intolerant ist, Gegner der Gemeinschaft auszuschließen, weil diese sich in eine Art Organisation zusammenschließen, um so zu kämpfen. Daß ein Organ ihnen zur Seite steht, ist naturgemäß ein Hilfsmittel, wie es im politischen Leben jede Partei hat. Da Gash in der Auswahl seiner Kampfsmittel viel zu weit ging, indem er das persönliche Moment in den Vordergrund stellte, so wird jeder rechtlich Denkende seinen Ausschluß billigen, ebenso bei anderen, die das gleiche thaten. Personen können ja gar nicht in Frage kommen, denn wenn die Gemeinschaftsgegner im Laufe der Zeit die Mehrheit erzielen würden, so würden die leitenden Personen, wenn sie auch die gleiche Ansicht nicht teilten, selbstverständlich den Beschlüssen dieser Mehrheit Folge zu leisten haben. Doch wegen der Agitation für einen sachlichen Standpunkt Ausschüsse vorzunehmen, ist wiederum natürlich. Wenn man glaubt, das Richtige zu vertreten, wie es z. B. der Kartellgemeinschaftler glaubt, nun, so braucht er gegnerische Agitation nicht zu fürchten. Die Opposition reißt natürlich bei weiterem Fortschreiten den Bau unsers Verbandes in der heutigen Gestalt ein, um ihn dann in neuer Form aufzubauen, wie die Verfechter des Sozialismus daselbst mit unsrer Staatsordnung thun wollen. Und so kann man die Resolutionen nicht verstehen, die den Vorstand aufordern, energisch gegen die Opponenten wegen verbandsschädlichem Treiben vorzugehen. Es wird mit diesem Gebaren analog in dieselben Fußstapfen getreten, durch welche die konservativen Parteien und mit ihnen die Regierung zu dem Ziele gelangen wollen, an welchem sie die Sozialdemokratie los sind. Doch wenn man konsequent handelt, kann man in dem Zentralisieren der Opposition und ihrem Organe keinen Grund finden, der ein solches Verhalten, wie allgemeines Ausschließen, rechtfertigen würde. Wenn Gash, vielleicht auch andere (als Redakteur oder Mitarbeiter), alterhand Mittel zum Zwecke persönlicher Befriedigungen heranziehen, nun, so wird die Opposition diesen den Rücken halb, wenn nicht schon zum Teile geschehen, kehren und somit werden sich diese Männer, bedingt durch ihr Thun, selbst richten. Doch ein Zusammengehen von Opponenten bis zu dieser Zeit mit ihren derzeitigen Führern kann zum Ausschluß nicht berechtigen. Wenn die Kartellgemeinschaftsgegner das Richtige vertreten, so werden sie siegen, wenn nicht — nicht. Und darum: Toleranz verlangen, aber auch Toleranz ausüben, nur das harmonisiert! — x.

Erwidrerung.

Speyer. Si tacuisses, philosophus mansisses! Dieser Spruch findet passende Anwendung bei dem Speyerer F. Korrespondenten der B.-W. Dieser Kollege, welcher sich als das Haupt der hiesigen Opposition aufstellt, wendet alle möglichen Mittel an, den Bezirksverein dem Bestesheros Gash zuzuführen. Kurz vor dem zweiten Quartale tauchte in einer Bezirksversammlung unter „Wünschen und Anträgen“ plötzlich ein Antrag auf: ein Exemplar der B.-W. für die Bibliothek vom nächsten Quartale ab zu bestellen, welcher Antrag denn auch in der momentanen Verovtrung angenommen wurde. Nachdem wir aber im Laufe des Quartals zu der Ueberzeugung gelangten, daß die B.-W. nur durch Geherelen und Untergrabung unsrer Organisation ihr Dasein fristet, wurde in der Bezirksversammlung vom 26. Juni der Antrag gestellt, das Abonnement wieder fallen zu lassen. Diesem Antrage konnte aber keine Folge gegeben werden, weil der oppositionelle Bibliothekar, vorher davon unterrichtet,

die B.-W. „schleunigt“ bestellte. Der Antrag wurde sodann als für das nächste Quartal gültig angenommen, um den „voreiligen“ Bibliothekar schadlos zu halten. Herr F. berichtet nun, der Antrag sei mit drei Stimmen Mehrheit bei etwa fünf Stimmhaltungen durchgegangen, während in Wirklichkeit das Verhältnis folgendes ist: Bei einer Mitgliederzahl von 35 waren 25 in der Versammlung anwesend. Davon stimmten 14 für den Antrag, 5 enthielten sich der Abstimmung und 6 waren dagegen; also eine Mehrheit von 8, nicht 3 Stimmen, Herr F.! Wenn Herr F. weiter berichtet, daß bei dem Antrage der Ausdruck „sozialdemokratisches Organ“ gefallen, daß die hiesigen Kartellgemeinschaftsgegner „10 bis 15 Mann“ zählen, daß die B.-W. unter den hiesigen Arbeitern „sehr begehrt“ ist, so sind dies Hirngespinnste des Herrn F. Den Ausdruck „sozialdemokratisches Organ“ für die B.-W., der in der Versammlung gefallen sein soll, scheint Herr F. mit seiner Erfindungsgebe bloß zu dem Zweck in die B.-W. lanciert zu haben, um Kollegen, die nicht eines Sinnes mit ihm sind, in den Augen der übrigen organisierten Arbeiter Speyers herabzusetzen und um glauben zu machen, lediglich die Opposition besitze das Privilegium, sozialdemokratisch zu sein. Bezüglich der beherrschenden Randlosien des Herrn Gash haben wir zu erklären, daß wir auf eine Beledrung von seiten des Herrn Gash, weil überflüssig, verzichteten. (Diese Erwiderung ging uns im Auftrage von mehr als 20 Mitgliedern zu. Wir möchten aber bitten, für die Zukunft diese Praxis nicht einzuhalten, da es ja notorisch ist, daß die B.-W. mit sachlichen Dingen irgend welcher Natur nichts zu thun hat, wie ja auch die vorstehenden Zeilen bestätigen. D. Red.)

Rundschau.

Die typographischen Phänomene. Versuch einer Geschichte der Sepmaschinen von Karl Höger. 1. Abteilung: Die verschiedenen nichtmaschinenellen Satzbeschriftungsmethoden. 104 S. Kl. 8°. Einer wirklich verdienstlichen Aufgabe hat sich Kollege Höger durch die Herausgabe des vorstehenden Buches unterzogen. Viele unserer Leser dürften schon aus dem Abdruck im Vorwärts ersehen haben, daß der Verfasser nicht eine Gelegenheitschrift schaffen wollte, sondern eine auf gründlichem Studium beruhende Darstellung aller Vorläufer der Sepmaschine wie dieser selbst. Wie umfassend diese Arbeit werden wird, das zeigt uns schon die erste Abteilung, welche so ziemlich alle Versuche aufführt, welche in Bezug auf Satzbeschriftung ohne Anwendung von Maschinenarbeit gemacht wurden, von den den Platten- oder Briefdruckern entlehnten Ligaturen (Linamenten) und Abbrücheln Gutenbergs bis zu den neueren Versuchen, den Setzkasten umzugestalten, das Ausschließen und das Ablegen zu beschleunigen usw. Es werden nun nach dem Prospekt noch drei oder vier Abteilungen folgen, in denen der Verfasser die sämtlichen Versuche, Sepmaschinen zu konstruieren, einer eingehenden Besprechung unterziehen und die näheren Umstände, unter welchen solche Erfindungen erfolgten, besprechen wird, wobei mancherlei Betrachtungen über die sachlichen und sozialen Verhältnisse zur Zeit dieser oder jener Erfindungen eingeschoben werden. Die Zahl der Versuche, für die Praxis geeignete Sepmaschinen zu konstruieren, ist eine überraschend große. Mehr als zweihundert verschiedene Sepmaschinen, Matrizenprägemaschinen, Stanzmaschinen, Zeilenlegemaschinen usw. werden zur Besprechung gelangen. Es ist dem Verfasser gelungen, eine Anzahl von Sepmaschinenmodellen, die im Verlaufe von sechs- und achtzig Jahren erdacht wurden, der Vergessenheit zu entreißen und während eines betnahe dreißigjährigen Zusammentragens aller einschlägigen Materialien von den einzelnen Maschinen und Entwürfen zu solchen Besreibungen und Daten zu sammeln, welche nun ihre Bewertung erfahren sollen. Wir glauben, daß der Versuch, eine eingehende Geschichte der Sepmaschinen fertigzustellen, gewissermaßen eine Lücke in der Fachliteratur ausfüllen dürfte und bei allen Fachgenossen dazu beitragen wird, die aktuell gewordene Frage der Satzbeschriftung mittels Maschinen näherzuklären.

Am 31. Juli feiert die Krefelder Typographia, wie aus dem Inzeratentext ersichtlich, das fünfzigjährige Berufsjubiläum des Kollegen G. A. Höhn in Krefeld. Derselbe gehört dem Verbands von Anfang an und vertrat die Interessen desselben und damit seiner Kollegen stets voll und ganz. Ihm sei auch unsererseits ein Glückwunsch zu seinem Festtage hiermit gebracht.

Ein in einer Buchdruckerei in Düsseldorf beschäftigter Maschinenmeister hat nach Feierabend in einer Brauerei den Motor regelmäßig beaufschlagt, war sonach Doppelarbeiter. Der Mann hat dafür schwer büßen müssen, er kam bei der letzten Tätigkeit zu Fall und zog sich derartige Verletzungen zu, daß er an den Folgen derselben verstarb.

Das Gewerbegericht in Stuttgart verurteilt einen Maschinenmeister, der sich in einem dortigen Geschäft engagieren ließ, obwohl ein Konflikt zwischen Geschäftsführung und Gehilfen in Aussicht stand, die Stellung aber nach Ausbruch des Konfliktes nicht annahm, zu 31 M. (ein Wochenlohn) Entschädigung, da er als Verbandsmitglied unter den gegebenen Umständen ein Arbeitsverhältnis nicht hätte eingehen sollen. Die Firma hatte zuerst 93 M., dann 150 M. verlangt, da der Beklagte sich zum Bedienen zweier Maschinen verpflichtet habe.

Die Deutsch-Amerikanische Typographia zahlte im Mai 327 Dollar Arbeitslosen-, 15,53 Doll. Steuer, 341 Doll. Krankenunterstützung und 322,65 Doll. Sterbegeld aus. In demselben Monate waren 45 bezugsberechtigter und 61 ausgesuener Mitglieder in den einzelnen Sektionen vorhanden. — Der Chicagoer Stadtrat hat beschlossen, daß auf sämtlichen städtischen Druckarbeiten die Union-Kontrollmarke vorhanden sein, d. h. nur tarifstreuere Firmen mit städtischen Arbeiten betraut werden sollen. — In zwei Firmen in Omaha trat das Personal wegen Tarifwidrigkeiten und wegen Nichtanerkennung der Union in den Ausstand, desgleichen in Ohio, weil die betreffende Firma nichtorganisierte Gehilfen und zu viel Lehrlinge beschäftigte.

Das Gesuch des Vereins Deutscher Papierfabrikanten um Einschränkung der angeordneten Sonntagruhe hat wenig Gegenliebe gefunden. Für den Betrieb des Holzzeuges sind bereits Ausnahmen zugelassen, dieselben sollen auch den Holzmassefabriken für den Betrieb des Schleppapparates gewährt werden. Was die übrigen Forderungen der Holzmassefabriken betrifft, so hat der Reichskanzler auf Grund erneuter Erhebungen sich nicht bemüht gesehen, dem Bundesrate weitere Vorschläge zum Erlasse von Ausnahmebestimmungen zu machen.

„In den Wuppertaler Bädereien ist der Zwölftag nicht durchzuführen“, so meinten 27 Bädermeister in Barmen und pflügen auf das Befehl. Dafür wurden sie mit je 3 M. Strafe belegt, durch welche sie sich schließlich abhalten lassen werden, auch ferner nach Gutdünken zu verfahren. So pflügen „Ordnungsmänner“ Befehle zu respektieren.

Die Landwirte in Preußen sind mit der Zuweisung von Soldaten zu Erntearbeiten noch nicht zufrieden, sie haben sich auch noch an den Justizminister gemandt um Ueberlassung von Gefangenen. Die „freien“ Arbeiter können weiter hungern.

In das Budget des Großherzogtums Hessen sind für die Rechnungsperiode 1897 bis 1900 die Mittel für zwei weibliche Assistenten der beiden Fabrikinspektoren eingestellt worden. Dieselben sollen die Aufsicht für solche Betriebe übernehmen, welche ausschließlich oder in der Hauptsache Frauen beschäftigen. Die Fabrikinspektoren in Apolda und Weimar haben bereits jetzt bei ihren Revisionen Assistentinnen zur Seite.

Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat schon im Jahr 1891 die Betriebsverwaltungen verpflichtet, solche Arbeiter, welche infolge eines Betriebsunfalles erkrankt sind, nach der Genesung wieder zur Arbeit anzunehmen. Die allgemeine Bauverwaltung soll nach einer neuerlichen Verfügung bemüht sein, den Betroffenen eine ihren Kräften und Fähigkeiten sich an passende Beschäftigung zu vermitteln und der neue Lohn soll so festgesetzt werden, wie er für die Arbeitsleistung des Verletzten, unter Mitberücksichtigung der Dauer seiner bisherigen Beschäftigung im Bauverwaltungsdienst, angemessen ist: sei es, daß der Arbeiter in der früheren Tätigkeit wieder beschäftigt, sei es, daß er nur noch zu einer geringer gelohnten Arbeit verwendet werden kann. Der Bruchteil der Erwerbsfähigkeit, welcher der Rentenfestsetzung zu Grunde gelegt ist, darf nicht ohne weiteres als maßgebend angesehen werden. Bei der Bemessung des neuen Lohnes ist davon auszugehen, daß der neue Arbeitsverdienst zuzüglich der Unfallrente den früheren Arbeitsverdienst nicht übersteigt. Eine Ueberbesserung dieser Grenze kann in dessen in denjenigen Fällen zugelassen werden, in denen der Arbeiter auch sonst in die Lage gekommen wäre, einen höheren Lohn zu erlangen. Dies würde insbesondere der Fall sein, wenn ihm eine besser gelohnte Beschäftigung zugewiesen wird oder wenn eine allgemeine Aufbesserung der Arbeiterlöhne erfolgt.

In Dresden waren am 1. Mai d. J. in 977 Fabrikbetrieben 38389 Arbeiter beschäftigt, darunter 11355 weiblichen Geschlechts. Von den männlichen Arbeitern waren 6085, von den weiblichen 4469 unter 21 Jahre alt; auch fanden sich noch 37 Kinder unter 14 Jahren vor. In 6 Betrieben waren 500 und mehr beschäftigt, in 11 Betrieben 250 bis 499, in 65: 100 bis 249, in 80: 50 bis 99, in 182: 25 bis 49, in 370: 10 bis 24, in 263 Betrieben weniger als 10 Arbeiter.

Nach Mitteilungen, die auf dem in Stockholm abgehaltenen skandinavischen Arbeiterkongresse gemacht wurden, gibt es zur Zeit in Dänemark 63000 gewerkschaftlich und 25000 politisch organisierte Arbeiter. Die Gewerkschaftsbewegung umfaßt 30 Verbände und 802 Lokal-

organisationen, außerdem in Kopenhagen 53 Lokalorganisationen von Gewerben, welche nur dort zu finden. Neben verschiedenen Spezialorganen wird eine in Kopenhagen erscheinende Wochenchrift als Organ der gesamten Gewerkschaftsorganisation herausgegeben. Die politische Organisation besitzt fünf Tageszeitungen, darunter die unter dem Titel Sozialdemokrat mit 33000 Auflage.

In London starb der ehemalige Minister Mundella, 75 Jahre alt, durch dessen Agitation in England die Einigungsgesetze eingeführt wurden. Auch sonst hat er sich mehrfach um Beilegung von Streitigkeiten zwischen Unternehmern und Arbeitern bemüht.

Lohnbewegung. In Bergedorf streikten 300 Arbeiter der Strohfabrik von Sievert wegen pflüchtiger Entlassung von 19 Arbeitern; man vermutet einen Angriff auf die Organisation. In Berlin 22 weibl. und 9 männl. Gehilfen der Buchbinderei von Friedberger & Sehlmaier, weil man ihnen zumutete, ihren Bedarf an Speisen und Getränken aus einer bestimmten Kantine

zu entnehmen. Der Maurerstreik daselbst ist als beendet zu betrachten, da nur noch zwei Bauern mit 50 ausständigen Arbeitern vorhanden, welche den Stundenlohn von 60 Pf. nicht bewilligt haben. Der Streit in der Zuteilspinnerei in Delmenhorst wurde durch Vergleich beendet. In Gütrow streikten die Dachbeder des Meisters Christen um zehnstündige Arbeitszeit und 35 Pf. Stundenlohn. In Harburg erzielten die an den Elbbaggern beschäftigten Arbeiter (etwa 70 Mann) nach eintägigem Streik eine Lohnaufbesserung um 1 bzw. 2 Pf. In Hof streikten 14 Steinarbeiter der Firma Weiß wegen Rahregulung des Vertrauensmannes. In Kattowitz 500 Bergarbeiter. Im Reviere Neuselwitz-Altenburg sind auf verschiedenen Gruben die Belegschaften in den Ausstand getreten. Die eingereichten Forderungen wurden seitens der Verwaltungen durch Entlassungen mehrerer Vertrauenspersonen und einen Anschlag auf den Gruben beantwortet, in welchem unter Nebenarten alle Forderungen abgelehnt werden. In zwei Versammlungen wurde nun zwar beschlossen, nicht zu

streiken, jedoch kehrten sich die Belegschaften nicht daran. Am 20. Juli waren bereits auf 16 Gruben 850 Mann in den Streik eingetreten. In Torgelow (Pommern) streikten sämtliche Maurer wegen Lohnbifferenzen. In Weimar 25 Arbeiter der Tabakfabrik Meyer. Die Zahl der noch ausständigen Handschuhmacher in Brandenburg beträgt 83, die der Bauarbeiter in Meran (Südtirol) jetzt über 1200.

Der Zimmererstreik in Erfurt beanspruchte während seiner achtwöchentlichen Dauer 6467 Mk. Streikunterstützung und noch 738 Mk. weitere Ausgaben, zu denen von der Hauptkasse 5700 Mk., von arbeitenden Zimmerern 772 Mk., von den vereinigten Gewerkschaften 743 Mk., durch Geschenke 58 Mk. beigetragen wurden. Die Zimmerer in Effen, sieben Wochen im Ausstande, verbrauchten 1078 Mk. (darunter 960 Mk. Streikunterstützung) und erhielten aus der Hauptkasse 580 Mk., aus der Lokalkasse 103 Mk. und weiter auf Sammellisten, von arbeitenden Zimmerern, von anderen Gewerkschaften usw. 377 Mk.

Dreispartige Seite 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 6 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimärkte zur Weiterbeförderung beizufügen.

In einem gewerbereichen Marktleden des Kreises Schwaben ist eine

Buchdruckerei mit Blattverlag

samt Haus und Garten Familienverhältnisse halber preiswert zu verkaufen. Offerten unter A. & B. Nr. 811 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtigem katholischen Buchdrucker oder Redakteur

mit 3-4000 Mk. wird sehr günstige Gelegenheit zur Etablierung nachgewiesen.

Bei Herausgabe einer Zeitung (vorzögl. Annoncenfeld) weitestgehende Unterstützung zugesichert. Offerten unter J. 6766 an Rudolf Mosse, Köln. [804]

Tüchtiger Schweizerdegen

im Accidenzlage firm, auf sofort gesucht bei tarifmäßiger Bezahlung. [803]

Offerten an den Bremer General-Anzeiger.

Tüchtiger, selbständiger

Maschinenmeister

aber nur solcher, für feinsten Werkdruck, für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Druckerei 227 postlagernd Weimar erbeten. [810]

Tüchtige Schriftgießer

an Handmaschinen werden gesucht. [807]

C. Koberg, Schriftgießerei, Leipzig.

Einen tüchtigen Schriftgießer

für Küstermannsche Kompletmaschine (neues System) sucht Ferd. Rheinhardt, Schriftgießerei, Berlin SW, Schönebergerstraße 4. [794]

Für unsre Düsseldorfertypallose suchen wir zum baldigen Antritt einige tüchtige

Gießer

für Handmaschine und Küstermannsche Kompletmaschinen neuen Systems. Bei guten Leistungen wird dauernde Stellung zugesichert. [776]

Schriftgießerei Bauer & Co., Stuttgart.

Galvanoplastiker

ganz tüchtiger, selbständiger Arbeiter, findet dauernde Kondition bei guter Bezahlung. Offerten nebst Angabe bisheriger Verwendung sind zu richten an die

Erste Ungarische Schriftgießerei-Witten-Gesellschaft Budapest, VI. Döbessy-gasse 32. [667]

Flotter, methodischer Korrektor u. Setzer mehrerer (10) alter, neuer und oriental. Weltspr. (nebst Jüd.-Dtsch.), 5fach. Transl. u. Hdskorresp., Diktatstenogr., univers. u. spezielle Bild. (Medizin, Philos. usw.), Autodidakt seit d. Lehrzeit 1876, langjähr. Praxis bei polyglott-fachwiss. Zeitungen, Werken usw., sucht weg. Famil.-Verhältnis. nur I. Post. Umzug à conto. — C. Kahapka, Verf. d. „Memoiren e. österr. Handwerksburschen“ u. e. „Fachterminologie als Ergänzung zu jed. gross. Fremdwörterbuch“ (ca. 40 Discipul.). Für die neubearb. „Memoiren“ (30 Bg.) u. f. d. „Fachterminologie“ Verleger gesucht. Dr.-A.-G. „Leykam“, Graz. [802]

Verkauf oder Teilhaber.

In der Schweiz ist eine bestens eingerichtete Zeitungsdruckerei (Rotation) mit täglich erscheinendem Blatt (etwa 3400 Abonnenten) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Eventuell kann ein Teilhaber mit einem Kapitale von 15 bis 20 Mille eintreten. Ernsthafte Selbstverpflichtungen beliebigen Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. 791 zu richten.

DRESDEN.

Dienstag, den 27. Juli, abends 9 Uhr:

Gaumitglieder-Versammlung

im großen Saale des „Trianon“.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über die Erklärung einiger oppositioneller Mitglieder hinsichtlich ihrer Stellung zum Verband und Beschlußfassung hierzu. 2. Vereinsangelegenheiten. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht jedes Mitgliedes, zu erscheinen.

Der Vorstand.

795]

Ein durchaus tüchtiger

Werk- und Annoncensetzer

welcher ein Jahr in einer der bedeutendsten Druckereien Stuttgarts als Metteur thätig war, 33 Jahre alt und verheiratet ist, sucht, gestützt auf Prima-Zeugnis, anderweitig Stellung. Derselbe ist Verbandsmitglied u. residiert nur auf dauernde, gutbezahlte Stellung (am liebsten in Süddeutschland). Werte Off. erb. unter Chiffre 1820 hauptpostlagernd Stuttgart. [808]

Tüchtiger Reisender

1809

welcher ferner für ein Buchdruckerfachgeschäft gerüstet ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, anderweitig Stellung. Werte Off. erb. u. Chiffre 3620 hauptpostl. Stuttgart.

Dresden. Dresden. Buchdruck-Maschinenmeister-Verein.

Zu der am Sonntag, den 1. August, stattfindenden Zusammenkunft sächsischer Kollegen in Leipzig gewährt die Kasse jedem Mitgliede 3 Mark zu den Fahrtkosten. Anmeldungen sind bis spätestens den 28. Juli an Kollegen Horn, Große Meißnerstraße 2 IV, zu richten. [790]

Der Vorstand.

Typographia

Sängerverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Sonntag, den 15. August.

Sommer-Partie

nach Klein-Magnow. Abfahrt vom Wannsee-Bahnhofe 7.50 Uhr morgens. Mittag in Lärks Restauration. [814]

Die Mitglieder, welche gewillt sind an dem Mittagsessen teilzunehmen, werden gebeten, den Vorstand bis zum 6. August davon in Kenntnis zu setzen.

Krefelder Typographia

(V. d. D. B.).

Zu der am Samstag, 31. Juli, abends 9 Uhr, im Krefelder Saale stattfindenden Feier des fünfzigjährigen Berufsjubiläums unsern Kollegen G. A. Gohns werden die Kollegen Krefelds und der Umgegend hierdurch freundlichst eingeladen. [806]

Frauen-Begräbnisstätte der Schriftgießer-Gehilfen zu Berlin.

Donnerstag, den 5. August d. J., abends 6 Uhr, bei Zimmermann, Wilhelmstraße 2.

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Halbjahresbericht; 2. Verschiedenes. Der Vorstand. J. A. H. Jost. [812]

Sämtliche Sendungen für die Kommission des Maschinenmeister-Kongresses beliebe man an Robert Wörle, Berlin N 65, Prinz Eugen-Str. 18, II, zu richten. [707]

Anträge für den Maschinenmeister-Kongress wollen die Delegierten an die Kongress-Kommission bis spätestens den 20. August einenden. [805]

Leipzig, Stadt Hannover

Verkehrsausschuss der Leipziger Buchdrucker. Guter bürgerl. Mittagstisch 40 Pf., Abendessen nach Auswahl 30 bis 50 Pf. ff. Lagerbier 2 Glas 25 Pf., echt Kulmbacher 15 Pf. Wilh. Spless, Seeburgstr. 3/5. [92]

Man verlange den Graph. Anzeiger, Halle-Saale.

Schutz-Anzüge

für Maschinenmeister usw., besteh. aus Beinkleid u. Jackett, aus echt Indigo blau Leinen, in folgend. vier Größen:

Nr.	Seitenlänge	Schritt	Jackett: Brustweite
46	106 cm	76 cm	46 cm
48	109 cm	78 cm	48 cm
50	112 cm	80 cm	50 cm
52	115 cm	82 cm	52 cm

Preis pro Anzug 4 Mk. — Porto 50 Pf.

Graphische Verlags-Anstalt in Halle-Saale.

Man verlange den Graph. Anzeiger in Halle.

Am 19. Juli verstarb nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer [815]

Franz Ziegler

aus Würzburg im Alter von 32 Jahren an der Berufskrankheit. Sein ehrlicher Charakter sichert ihm ein dauerndes Andenken.

Mitgliedschaft Würzburg.

GRAPHISCHER BEOBACHTER

Monatlich 2 Hefte. Zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Postämter. Quart. 1,25 Mk. Heft 25 Pf.

Heft 14: Selbmaschinen II (Linotype). Musikalisches f. Schriftsetzer (Schluss). Graph. Rundschau. Vermischtes. Beilage: Motivenblatt 38.

Otto Kirmse, Schriftf. aus Rülha, bitte Schreib. Vater frank. Adr.: Wirtin Laube, Leipzig, Südr. 65, p. [813]

Für die Monate August und September nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den Corr. zum Preise von 68 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorliegendes aufmerksam machen.